



Kein Kirchenchor - das betont der Leiter. Die Weihnachtskonzerte gehören natürlich trotzdem zu den Höhepunkten im Jahr.



Männer am Mischpult: Mike Hartmann (links) und Bernhard Flesch bei Tonaufnahmen des Knabenchors. FOTO: A.-M. MAASS

Stimmbruch zwischen Bach und Bowie

Knabenchor, das klingt ein bisschen nach 18. Jahrhundert. In Anklam aber feiern Musiker und Förderer gerade mal 45 Jahre. Dass der Chor auch frischer klingt als sein Name, ist seit vielen Jahren der Verdienst von Mike Hartmann. Ein Job zwischen Musiklehrer und großem (Sanges-)Bruder, über den er mit unserem Redaktionsmitglied Carsten Schönebeck geplaudert hat.

Warum gibt es eigentlich einen Knabenchor? Ist das einfach nur eine historische Tradition oder hat das musikalische Gründe?

Wenn man historisch vorgeht, müssten alle Chöre, die vierstimmige, ältere Stücke singen, aus kleinen Jungs oder Kastraten bestehen. Das Kastratentum wollen wir nun nicht wieder einführen. Aber die Stellung der Frauen war in der Kirche ja sehr untergeordnet. Paulus schreibt in einem seiner Briefe, die Frau solle in der Kirche schweigen. Und auf dieses Wort geht die ganze kirchenmusikalische

Tradition zurück. Auch im Theater wurden weibliche Rollen früher von Männern gespielt. Das ging bis ins 18. Jahrhundert. Den authentischen Klang bekommt man also nur mit Jungs hin. Ich will aber wirklich nicht verteidigen, dass das bis ans Ende aller Tage so weitergeht. Ich arbeite gerne mit Mädchen, auch weil viele Mädchen ein bisschen weiter, ein bisschen vernünftiger sind. So eine solidarische Geschichte wie ein Chor wird in dem Alter von Mädchen besser getragen. Aber in Anklam wurde eben ein Knabenchor gegründet, damals auch mit einem Auge auf die großen Knabenchöre in Leipzig oder Wien. Da wurde in dieser Tradition gearbeitet und man wollte etwas Vergleichbares schaffen.

Ist das denn gelungen?

Ein Stück weit ja. Ich weiß von einigen Ehemaligen, die Profimusiker geworden sind. Und auch bei den anderen bleibt die Musik ein wichtiger Bestandteil im Leben. Der Anklamer Knabenchor genoss in

der DDR auch einen Ruf, weit über die Stadt hinaus. Die waren im Fernsehen, die waren auf Tour, die haben Aufnahmen gemacht. Das lag zum Teil aber auch an den Strukturen und der Vermarktung. Und an anderen Bedingungen. Das Freizeitverhalten bei Eltern und Kindern ist heute ein anderes. Für die Reisen und Proben bekomme ich ja meistens gar nicht alle zusammen.

Wie viel macht das aus, wenn einzelne Sänger bei Proben oder Aufführungen fehlen?

Das ist ganz unterschiedlich. Bei einigen geht es da in erster Linie gar nicht um den Gesang. Die singen auch gut. Aber es ist vor allem wichtig, dass die da stehen. Weil dass die anderen dazu anhält, richtig zu reagieren, aufmerksam zu sein. Weil die Älteren die Jüngeren auch mal ein bisschen rüffeln. So ein Chor ist da wie eine Fußballmannschaft. Mir nützt ein Ronaldo nichts, der ganz toll singt, wenn er nicht mit den anderen gemeinsam musiziert. Die Gemeinschaft ist ganz wichtig. Und das darf nicht nur vom Chorleiter ausgehen, das ist zumindest mein Credo. Es darf nicht so sein, dass die nicht in der Lage sind, Musik zu machen, wenn ich mal nicht dabei bin. Jeder soll sein eigenes Talent und seinen eigenen wert erkennen. Wenn ich mich selber dabei überflüssig mache, habe ich gewonnen. Ich selbst zähle natürlich auch was und bin gern Teil des Ganzen. Aber das darf nicht unverhältnismäßig sein. Und wenn es heißt, wir haben mal keine Noten, dann können

45 Jahre - nicht alle waren gut

Ganz genau stimmt das Datum nicht, denn der 45. Geburtstag des Chors liegt schon ein paar Wochen zurück. Am 10. März 1972 absolvierten damals 47 Jungs den allerersten Auftritt. Es folgten viele Hundert Konzerte, nicht nur in der Region. Gerade zu DDR-Zeiten genoss der Chor landesweite Anerkennung, selbst Konzertreisen in den Westen wurden veranstaltet, auch im Radio oder Fernsehen konnte man die Anklamer Knaben hören. Der Mann, der den Chor geleitet und so bekannt gemacht hatte, steht

aber gleichzeitig für den schrecklichen Teil der Chorgeschichte. Erst nach der Wende und im Verlauf vieler Jahre wurde ein Missbrauchsskandal bekannt und teilweise aufgeklärt. Ein Schock, von dem sich auch der Ruf des Ensembles bis heute nicht völlig erholt hat. Die Neunziger Jahre waren geprägt von mehreren Leitungswechsels und vielen Unsicherheiten über die Zukunft. Ein Förderverein entstand, die Kooperation mit dem Theater wurde ausgeweitet. Seit 2004 leitet Mike Hartmann den Knabenchor.

Ja, aber da sind es die Eltern, die dann mit am Start sind. Und auch das ist wichtig. Wenn die sich nicht damit identifizieren können, was die Kinder machen, dann habe ich hier bald nur noch Kinder von ehrgeizigen Eltern, die sagen: Egal was, Hauptsache erster Preis. Das ist übrigens auch ein Grund, warum wir uns nicht an Wettbewerben beteiligen.

Ist Popmusik pädagogisch und musikalisch genauso wertvoll wie Klassik?

Klar. Das ist genau so wertvoll oder wertlos wie alles andere. Popmusik gibt es lang genug, sodass man sich damit auch vielseitig auseinandersetzen kann. Ich halte mich aber auch an den Standpunkt, den ich mal gelesen habe, dass man ganz tagesaktuelle Titel vermeidet. Die Schüler können dann unter Umständen das Gefühl haben, der Lehrer will sich anbietern oder auch etwas wegnehmen und Stücke kaputttheoretisieren, die sie lieben.

Wie ist das denn eigentlich mit dem Stimmbruch?

Die Jungs bleiben in der Regel dabei und singen dann nur leise mit. Dann kann man die Stimmentwicklung im Blick behalten, damit nichts in die völlig falsche Richtung geht. Aber vor allem überwiegt da der Gemeinschaftsgedanke.

Veranstaltungstipp

Festkonzert in der Nikolaikirche
13. Mai 2017 - 17.00 Uhr



Zum Stadtjubiläum 2014 gab es sogar eine CD der Anklamer Sänger. FOTO: A. MAASS

wir trotzdem musizieren. Das ist ja eine Qualität, die leider selten ist. Wir werden in der ganzen Welt beneidet um unsere Orchesterkultur. Aber es gibt hervorragende Musiker, denen nimmst du die Noten weg, dann hören die auf zu spielen. Das soll es nicht sein. Wenn man bloß 'nen Kamm und 'ne alte Kiste hat, kann man trotzdem Musik machen. Und die Musikalität haben eigentlich alle Menschen.

Wie motiviert man Kinder und Jugendliche dazu, ihre Nachmittage mit Proben zu verbringen?

Es hat viel damit zu tun, dass wir sehr abwechslungsreich musizieren. Wir haben ja auch gar nicht den Anspruch, dass wir ein bestimmtes Genre so bedienen, dass jedem Zuhörer die Luft wegbleibt. Angesichts der Größe des Chors und der ja doch begrenzten Probenzeit würde ich mich nicht

hinstellen und behaupten, wir seien etwa der Renaissance-Chor und singen das, bis der Arzt kommt. Das wäre nicht zu machen. Wir probieren Dinge aus, auch Sachen, bei denen ich den Jungs sage, damit könnt ihr jetzt vielleicht nicht viel anfangen. Ich musste mir auch viele Bereiche der Musik erst langsam erschließen. Aber ich suche die Stücke auch viel nach eigenen Vorlieben aus. Und weil ich selbst sehr affin für Popmusik bin, trifft sich das meist ganz gut. Und ich komme aus einer Kirchenmusik-Ecke. Insofern singen wir viel christliche Musik, auch wenn wir kein Kirchenchor sind.

Zum Jubiläumskonzert singen Sie ja auch David Bowie, Elton John und Billy Joel. Das ist zwar Popmusik, aber für die Sänger wahrscheinlich kaum näher als Mozart oder Beethoven, oder?



In den Tagen vor dem Jubiläumsauftritt wird natürlich häufiger geübt - und auch mal in getrennten Gruppen. Mal die Älteren, mal die Jüngeren. FOTOS (4): C. SCHÖNEBECK



Mal sehen, welche Zeilen sich die Stadt diesmal für den Glückwunsch einfallen lässt.

Verschiedenes

Kaufe jedes Auto! Tel. 0171 5341864

Die Nordkurier App- Jetzt kostenlos heruntergeladen

immer bestens informiert durch die neuesten und meistgelesenen Nachrichten der Region

Infos unter 0800 4575-000 (Anruf kostenfrei)

Laden im App Store
APP ERHÄLTICH BEI Google Play